

leer. Der Gast war ausgeflogen, — der Himmel mochte wissen, wohin.

„Er schämt sich vielleicht und wird nach seiner Wohnung gegangen sein,“ dachte Vater Lindemann. „Nun, mag er! Früher oder später wird er ja doch wieder von sich hören lassen.“

Es fiel ihm nicht ein, dem Schreiber nachzugehen, denn dieser hätte ja denken können, daß es aus eigenmüthigen Absichten geschehe. So blieb denn Vater Lindemann ruhig zu Hause und harrete der Dinge, die da kommen mochten. Aber lange brauchte er nicht zu warten. Während er sich ruhig verhielt, waren andre für ihn thätig, denn Gott wollte, daß das Verborgene jetzt an das Tageslicht kommen sollte.

---

### Sechstes Kapitel.

Nun ist's keine Kunst mehr, brav zu sein.

Es war ein Glück für Vater Lindemann, daß der Schreiber Greulich sich aufgerafft und seinen Voratz, alles zur Anzeige zu bringen, unverzüglich ausgeführt hatte. Zu diesem Zwecke nämlich war er in aller Stille davongeschlichen und geradeswegs nach dem Polizeiamt gegangen, wo er ein offenes Geständnis seines Vergehens und zugleich Zeugnis gegen Peterling ablegte.

Während er in solcher Weise sein Gewissen entlastete, war aber auch Peterling keineswegs müßig gewesen. Nachdem er den Schreiber in der Nacht niedergeschlagen, ihn aus seinem Garten in den Hof des Nachbarn Lindemann ge-